Pfarrzeitschrift der katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist

Ausgabe 3/2021 - heiliggeist-ratingen.de

In dieser Ausgabe:
Das wunderbare Universum
Eine ökumenische Vernissage
Ein Wunder ist für mich…
Sie haben die Wahl

GeistReich

Kontakte & Impressum ..... Seite 2
Grußwort von Pfarrer Ulrich Kern ..... Seite 3
Vorwort der Redaktion ..... Seite 4
Sagen Sie jetzt bitte nichts! ..... Seite 5
Ausgelegt: Wunder ..... Seite 6
In den Blick genommen ..... Seite 9
Aus unserer Gemeinde ..... Seite 13
Vermeldungen ..... Seite 19
Und was meinen Sie? ..... Seite 20
Kirchenmaus Trudi ..... Seite 21

Kontakte

Pfarrer Ulrich Kern, Maximilian-Kolbe-Platz 28, Tel. 47 12 17
➪ ulrich.kern@hlgeist-ratingen.de

Kaplan Krzysztof Zasanski, Marienstr. 8, Tel. 44 82 72
➪ zasanski@hlgeist-ratingen.de

Gemeindereferentin Katinka Giller, Berliner Str. 56, Tel. 1 45 67 39
➪ katinka.giller@hlgeist-ratingen.de

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde Heilig Geist, Pfarrgemeinderat
Maximilian-Kolbe-Platz 28, 40880 Ratingen
Pfarrbüros: Beata Torka und Ulrich Külshammer;
West: Maximilian-Kolbe-Platz 28, Tel. 44 27 17,
pfarramt-west@hlgeist-ratingen.de
Tiefenbroich: Marienstr. 6, Tel. 4 16 31,
pfarramt-tiefenbroich@heiliggeist-ratingen.de
Redaktion: Stephanie Hartmann-Blath, Stephan Kämper: pfarrzeitung@hlgeist-ratingen.de
Verteilung: Ernst Terhorst, Tel. 47 25 26, Christa Bendzulla, Tel. 4 18 55
Druck: Schöttler Druck, Ratingen
Auflage: 5300 Exemplare

Die Redaktion behält sich das Recht vor, aus allen eingereichten Beträgen eine Auswahl für die Veröffentlichung zu treffen und Beiträge zu kürzen und zu redigieren. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
Bilder Seite 3, 4, 5, 6, 8, 10, 11, 21: Privat
Bilder ohne Bildnachweis entsprechen der Creative Commons CCO.

Liebe Leserin, lieber Leser!

In West freuen wir uns in den Kirchen am ökumenischen Maximilian-Kolbe-Platz – der polnische Priester starb vor 80 Jahren als Zeuge gegen die Unrechtsherrschaft der Nazis – über die erste gemeinsame Foto-Ausstellung. Sie trägt den Titel „Heimat". Möglich wurde diese Ausstellung in der Heilig Geist Kirche und in der Versöhnungskirche durch die Bereitschaft von etwa 40 Menschen aus dem Stadtteil, diesem ein Gesicht zu geben und eine Stimme. Die Porträtierten lassen uns dabei teilhaben an ihrer Vorstellung, was Heimat bedeuten kann. Es ist eine Foto-Galerie entstanden, so vielfältig, wie der Stadtteil West selbst.

„Heimat" – eine Wohnstatt, eine Erinnerung, ein Mensch vielleicht, bei dem man Glück empfindet, Musik, ein Nach-Hause-kommen. 40 Erfahrungen mit einem Thema, dessen faszinierende Tiefendimension sich stärker entfaltet, je länger man sich damit befasst.

Mitunter wird „Heimat" in unserer Galerie als eine Art „Sehnsuchtsort" verstanden, dem man nach-denkt, nach-träumt. Nie geschieht dies freilich auf Kosten des Stadtteils West, denn alle Porträtierten leben gerne hier. Die Ausstellung möchte auch ein Ausrufezeichen setzen gegen den unbegründet schlechten Ruf des Stadtteils, denn West steht in Ratingen zu oft nur am Rande.

In den letzten Wochen dachte ich viel daran, dass ich nun auch schon sechs Jahre mit Ihnen lebe und arbeite in Eckamp, Tiefenbroich und eben West. Es kommt mir noch gar nicht so lange vor, aber es ist so. In dieser Zeit - mit so vielen Begegnungen in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen - kam mir häufig folgende Zeile aus einem Chanson von Konstantin Wecker in den Sinn:

„Es sind nicht immer die Lauten stark,
nur weil sie lautstark sind.
Es gibt so viele, denen das Leben
ganz leise viel echter gelingt."

Solchen Menschen bei uns oft begegnen zu dürfen, ist einfach wunderschön!

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit bei der Lektüre der neuen „GeistReich".

Ihr Pastor Ulrich Kern

Liebe Leserinnen und Leser,

finden Sie auch die Pfauenfeder auf dem Titelblatt *wunder*schön? Und hat das Glas Weißwein letztens *wunder*bar geschmeckt?

Das Wort ‚Wunder' stammt ursprünglich aus der Antike. Es meinte etwas ‚Seltsames' und bezog sich in erster Linie auf erstaunliche Beobachtungen in der Natur. Genau solch eine ‚erstaunliche Beobachtung' hat unser Gemeindemitglied Oliver Thum im Sommer fotografieren können. Werfen Sie einen Blick auf das Foto auf Seite 16 und lesen Sie über das Wunder ‚Universum',

Heutzutage ist ein Wunder für uns etwas, das wir uns nicht erklären können oder ein Ereignis, mit dem wir entgegen unserer Erwartungen nicht gerechnet hätten. Dabei hat jede und jeder von uns sicherlich sein ‚eigenes' Wunder im Kopf. Einige Leser haben auch dieses Mal wieder an unserer anonymen Umfrage teilgenommen und uns berichtet, was für sie ein Wunder war oder ist. Vielleicht finden Sie sich in der ein oder anderen Antwort auf Seite 18 wieder?

Besonders freuen wir uns darüber, dass wir Ihnen mal wieder ein wenig über stattgefundene Ereignisse in unserer Gemeinde berichten können - wie etwa die Vernissage zu der Ausstellung ‚Heimat' - und ankündigen können, dass nun auch wieder die **Kleinkindergottesdienste** stattfinden: Und zwar **am 10.10. um 11 Uhr in Heilig Geist (Ratingen West)** und zu Sankt Martin **am 14.11. um 10.30 Uhr in Sankt Marien (Ratingen Tiefenbroich).**

Wir sind voller Hoffnung, in der kommenden Zeit wieder mehr solche Aktionen und Termine bewerben zu können. Denn sind wir mal ehrlich: Corona nervt. Auch bei der Arbeit an einer Gemeindezeitschrift, wenn man bei der Planung der Ausgabe wieder feststellen muss, dass nicht wirklich viel los war und aufgrund aller Unsicherheiten auch kaum Termine angekündigt werden können. Vielleicht hoffen wir auch in dieser Hinsicht einfach mal auf ein kleines Wunder...

Im Dezember erhalten Sie wie in den letzten Jahren eine Sonderausgabe mit den wichtigsten Informationen zu den Weihnachtsfeiertagen.

Bis dahin, alles Gute!

S. Hartmann-Blath S. Kämper

Stephanie Hartmann-Blath Stephan Kämper

Ein Interview ohne Worte - mit Mark Knopek,

dem neuen Leiter unserer Kindertagesstätte Sankt Marien in Tiefenbroich.

Was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit im Kindergarten am wichtigsten?

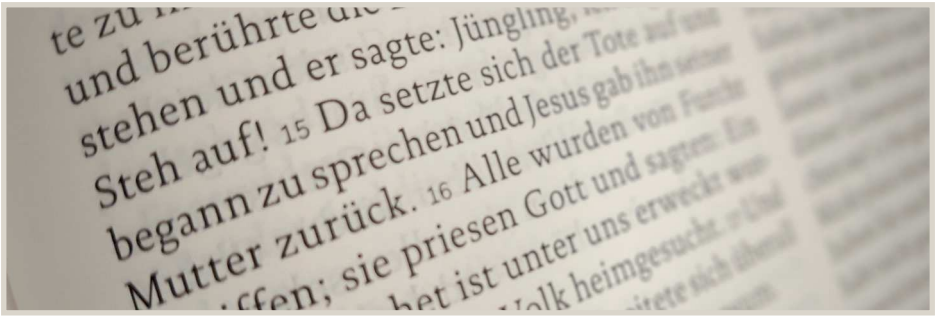
Was tun Sie so in Ihrer Freizeit, wenn Sie mal nicht im Kindergarten sind?

Wo sind Sie beheimatet?

Welcher Platz im Kindergarten ist Ihr Lieblingsort?

Wunder

Im religiösen Kontext ist der Begriff „Wunder" vor allem aus der Bibel und den zahlreichen Wundererzählungen bekannt. Des Autors liebste Erzählung ist die von einem jungen Mann aus Nain. Sie lautet folgendermaßen:



„Und es geschah danach, dass er (=Jesus; Anmerkung des Autors) in eine Stadt namens Naïn kam; seine Jünger und eine große Volksmenge folgten ihm. Als er in die Nähe des Stadttors kam, siehe, da trug man einen Toten heraus. Es war der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe. Und viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. Als der Herr die Frau sah, hatte er Mitleid mit ihr und sagte zu ihr: Weine nicht! Und er trat heran und berührte die Bahre. Die Träger blieben stehen und er sagte: Jüngling, ich sage dir: Steh auf! Da setzte sich der Tote auf und begann zu sprechen und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück. Alle wurden von Furcht ergriffen; sie priesen Gott und sagten: Ein großer Prophet ist unter uns erweckt worden: Gott hat sein Volk heimgesucht.

Und diese Kunde über ihn verbreitete sich überall in Judäa und im ganzen Gebiet ringsum." (Lk 7,11-17, Einheitsübersetzung).

Das Wunder dieser Erzählung liegt auf der Hand: Jesus erweckt einen Toten zum Leben. Doch wie ist diese Totenerweckung zu verstehen, wenn diese Tätigkeit – ebenso wie alle anderen Heilungen von Jesus, die in der Bibel beschrieben werden - nicht wörtlich zu verstehen ist? Eine Antwortmöglichkeit auf diese Frage bietet uns die so genannte tiefenpsychologische Herangehens-

weise, welche die Methodik der historisch-kritischen Herangehensweise nicht außer Acht lässt.

Die Eröffnungsszene der Wundererzählung arbeitet mit einer Verknüpfung von Raumsymbolik mit der Psyche der jeweiligen Figuren. Auf der einen Seite wird ein Toter von Leuten aus der Stadt herausgetragen, auf der anderen Seite gehen Jesus und seine Jünger in die Stadt hinein. Tote wurden zur damaligen Zeit außerhalb der Stadtmauer bzw. des Lebensraumes beerdigt. Die Mauer wird zu einem Symbol zwischen Leben (Jesus und seine Jünger) und Tod (Sohn, Witwe, andere Leute). Die Erzählung zeigt dem Leser jedoch noch ein anderes wichtiges und vor allem auch in der Alltagssprache häufig gebrauchtes Stilmittel auf (z.B. „jemandem das Herz brechen") – die Metapher. Hier ist der „Tod" die Metapher. Durch den Tod ihres Sohnes ist die Mutter in einer akuteren Notlage als sie es schon war, als sie „nur" eine Witwe gewesen ist. Sie richtet bereits als Witwe ihre Lebenshoffnung und ihre Lebenserwartung auf ihren Sohn, der sie schützen soll, insbesondere, wenn sie sich selbst aufgrund ihres fortschreitenden Alters nicht mehr ohne Hilfe versorgen kann. Der Sohn wird so zu einer Projektionsfläche ihrer eigenen Ängste. Die ganze Fürsorge gilt dem Sohn und wird so zu einem Übermaß an Fürsorge. Sie erdrückt den Jungen förmlich und lässt ihn nicht erwachsen werden. Das Leben des jungen Mannes – und damit kommen wir wieder zurück auf die Eingangsszene – gleicht einem zu beweinenden Leichenzug. Doch der Auftritt von Jesus ändert alles!

Er ist es, der zunächst – womöglich in einem etwas härteren Tonfall gesprochen – der Mutter zu verstehen gibt, dass sie nicht weinen soll (Imperativ = Befehlsform). Er ist es, der die Notsituation der Frau versteht und Mitleid hat.

Er ist es aber auch, der der Mutter begreiflich macht (diese trauert nicht nur um ihren Sohn, sondern auch um den in ihn projizierten Mann), dass der Druck auf den Sohn diesen nicht selbstständig macht; nicht machen kann. Jesus appelliert an die Mutter an die eigenen Lebensmöglichkeiten zu denken. Sie soll ihren eigenen Sohn freigeben (erwachsen werden lassen), um selber glücklich zu sein.

Der Tod als Metapher wird zudem in der Metaphorik der Auferstehung deutlich. Jesus gibt dem jungen Mann durch die Aussage „Steh auf!" deutlich zu verstehen, dass dieser im doppelten Sinn auf den eigenen Beinen stehen soll.

Wundergeschichten sind auf diese Weise vielmehr als Dynamisgeschichten zu verstehen, abgeleitet vom griechischen Wort dynameis (= „Zeichen", „Machttaten"). Die Evangelisten vermeiden im griechischen Urtext das Wort „Wunder" und sprechen von Zeichen oder Machttaten Jesu und möchten damit die Besonderheit von Jesus herausstellen, ohne diesen zu einem mythischen Zauberer zu machen. Es ist zu beachten, dass die Zeit, in der die Wundergeschichten in der Bibel entstanden sind, eine andere ist als heute. Die Menschen rechneten mit direkten Eingriffen Gottes in der Welt – ohne Rücksicht darauf, dass dies auch den Naturgesetzen widersprechen könnte. In der heutigen Zeit bedeuten Wunder nicht etwas Unerklärliches, sondern bezeichnen Ereignisse oder Tätigkeiten, in denen Menschen wider Erwarten sehr tapfer oder gerecht wirken und auf diese Weise mit ihrem Glauben „Berge versetzen".

Stephan Kämper

Quellen:
Metternich, Ulrike: Aufstehen und Heilsein. Die Entdeckung der dynamis in den synoptischen Wundererzählungen. In: Bibel und Kirche. Wunder – Geschichten von Gottes Kraft. 61. Jahrgang. 2. Quartal. 2/2006.

Garske, Volker: EinFach Religion: Die Tochter des Jairus (Mk 5, 21-24. 35-43) und Der Jüngling von Nain (Lk 7, 11-17): Jahrgangsstufen 9 - 13: Unterrichtsbausteine Unterrichtsbausteine Klassen 5 - 13). Paderborn: Schöningh.

Wie liest man Wundergeschichten? In: Was in Religion Sache ist. Lern- und Lebenswissen. Von Ilsetraud Ix / Rüdiger Kaldewey. Düsseldorf: Patmos.

Karin Ardey: :inReligion. Wunder. Bergmöser + Heller VERLAG.

Die Pandemie macht uns kreativ: Eine mobile Maiandacht in Bildern

Trotz Coronaauflagen hat die kfd im vergangenen Mai eine kreative Idee entwickelt, dem Marienmonat das gewisse Etwas zu Verleihen und ein Gemeinschaftsgefühl im Sinne der Gottesmutter entstehen lassen. So wurde eine kleine Marienfigur von Haushalt zu Haushalt auf die Reise geschickt. Dort durfte sie jeweils ein bis zwei Tage verweilen, bevor sie weitergegeben wurde. Das Ende der Reise bildete ein Abschlussgottesdienst am 31. Mai in der Heilig Geist Kirche. Die Fotos geben einen Einblick in die Reise der Marienfigur durch unsere Gemeinde.

1. Maria ist bereit.

2. Maria geht auf die Reise.

3. Maria findet eine Herberge für einen Tag.

4. Maria erreicht das Ziel: Unsere Heilig Geist Kirche.

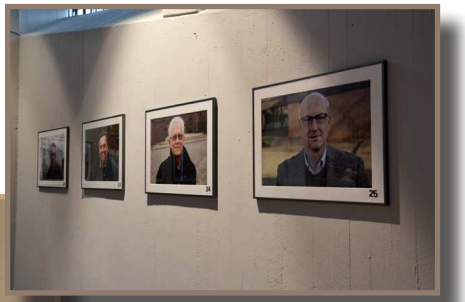
5. … mit all ihren Gastegeberinnen.

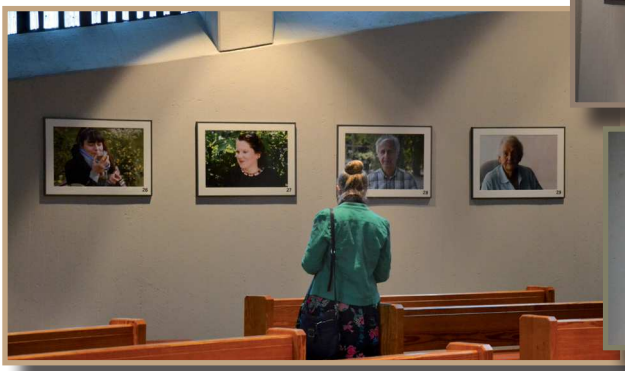
(Für die kfd: Charlotte Karr)

Projekt ‚Heimat' - eine ökumenische Vernissage

Am Sonntagvormittag des 22. Augusts kamen evangelische und katholische Gemeindemitglieder zusammen, um in dem Rahmen einer kleinen Vernissage die Ausstellung zum Projekt ‚Heimat' zu besuchen.

Beate Meurer, Öffentlichkeitsreferentin des Kirchenkreises Düsseldorf-Mettmann, hatte in Zusammenarbeit mit Herrn Leithe und Herrn Kern Gemeindemitglieder beider Konfessionen fotografiert und nach ihrem Heimatverständnis befragt. Die Ergebnisse hingen in beiden Kirchen aus. Hier ein kleiner Einblick.





Im Ausstellungsheft konnten die Besucher die den Portraits zugehörigen Texte lesen. Zum Beispiel diesen hier zu dem links abgebildeten Foto von Susanne Gietz:

„Ich bin wieder hier in meinem Revier..." Dieser Teil des Liedes von Marius Müller-Westernhagen gibt mein Gefühl wieder, das ich regelmäßig hatte,wenn ich während meiner Studienzeit aus Saarbrücken nach Ratingen fuhr. In Saarbrücken fühlte ich mich sehr wohl, aber es war nicht meine Heimat.

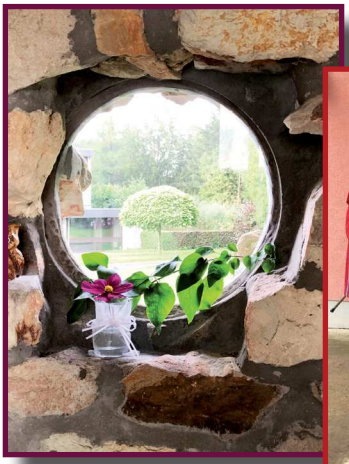
Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Ratingen. Meine Erinnerung an meine Kindheit und Jugend ist sehr positiv. Genau diese positiven Empfindungen machen für mich das Heimatgefühl aus.

*Auf dem Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Ratingen-West fanden sich viele unterschiedliche Schüler*innen aus mannigfaltigen sozialen Schichten. Das waren für mich sehr wichtige Erfahrungen. Ich habe schon früh wahrgenommen, dass es nicht selbstverständlich war, mal eben ein neues Sweatshirt zu bekommen. Und ich habe erlebt, dass die soziale Herkunft nichts damit zu tun hat, mit wem man Freundschaften schließt. Für diesen wertedifferenzierten Blick, den ich in dieser Zeit gewonnen habe, bin ich sehr dankbar.*

Ich habe Ratingen-West nie als Brennpunkt gesehen. Wenn ich nach meinem Herkunftsort gefragt wurde, habe ich bewusst Ratingen-West genannt.

Die Bergpredigt - Jesu Glücksprogramm

17 Personen machten sich Ende August bei Regen und kilometerlangem Stau auf der Autobahn für vier Tage auf den Weg zum Kloster Wavreumont. Aufgrund der Seligpreisungen waren Glück, Feindesliebe, Vergeltung und Besitz Thema der Gespräche. Höhepunkte waren die Besichtigung der Farbenfabrik des Klosters und ein Besuch der Einsiedelei in Beverce. Nach einer wegen Regen nur kurzen Wanderung im hohen Venn wurde der Tag mit Blaubeerkuchen versüßt.



(Text und Fotos: I. Wichtendahl)

Ferienfreizeit in den Herbstferien

Leider durften wir das Herbstlager 2020 coronabedingt nicht durchführen und waren mit euch zusammen sehr traurig darüber. Jetzt kommt die gute Nachricht – aus heutiger Sicht findet das Herbstlager 2021 statt. Und zwar in der ersten Herbstferienwoche vom ***09. bis zum 16. Oktober.***

Wir laden euch ein, mit uns eine Woche in den Herbstferien ins Naturfreundehaus Vehrte zu fahren. Dies ist die ideale Gelegenheit…

- … das erste Mal in eine Kinder- und Jugendfreizeit reinzuschnuppern.
- … alte Freunde wieder zusehen und neue Freunde zu finden.
- … für jede Menge Spaß und Spiel.
- …für eine Woche Auszeit von den Eltern.
- … Disco und Casinoabend.
- … und für vieles, vieles mehr…

Das Naturfreundehaus Vehrte liegt in der Nähe von Osnabrück in Niedersachsen. Es bietet ausreichend Platz für 40 Kinder. Die Kinder logieren in 3- bis 8-Bett-Zimmern, essen alle gemeinsam im großen Speisesaal und spielen je nach Wetterlage in den Aufenthaltsräumen oder auf dem weitläufigen Außengelände. Das Haus wird nur von uns genutzt.

Hier noch einmal die Fakten:

Anmeldung an:
sandra.hugenbruch@t-systems.com
oder in den beiden Pfarrbüros.

Termin:
Samstag, 09.10.2021
bis Samstag, 16.10.2021

Kosten:
225,- € pro Teilnehmer/In

Ort:
Naturfreundehaus Vehrte
(http://www.naturfreundehaus-vehrte.de)

Sollte die Fahrt kurzfristig aus coronabedingten Gründen abgesagt werden, so wird der Teilnehmerbeitrag zurückerstattet.

Sandra Hugenbruch

Heilig Geist bleibt PFAIRRGEMEINDE

Wir haben uns als Gemeinde verpflichtet, uns nach allen Kräften einzusetzen für ein faires, nachhaltiges und schöpfungsfreundliches Handeln in unserem Umfeld.
Konkret heißt dies, …

- … dass wir – wo immer es möglich ist, bei Veranstaltungen und in der Bewirtung, als Geschenke und bei Anschaffungen – Produkte aus dem Fairen Handel verwenden.

- … dass wir Aktionen zur Fairen Woche, von MISEREOR, Missio, Adveniat, den Sternsingern und der Fairtrade Town Ratingen unterstützen.

- … dass wir Papier, Energie und Wasser einsparen und Althandys für Recycling sammeln.

Daraus ergibt sich ein bleibender Auftrag an alle in der Gemeinde, die nun eingegangene Verpflichtung nach allen Kräften zu erfüllen.

Die Zukunft im Blick wollen wir weitere Kriterien angehen, um Verantwortung für die Schöpfung zu zeigen. Diese Felder zeigt die Grafik zum „Visionspapier 2030" des Erzbistums Köln auf (siehe rechts). Um diesen Prozess zu unterstützen, werden an Nachhaltigkeit und Umwelt interessierte Menschen jeden Alters gesucht, „People for Future" oder Schöpfungsbotschafter*innen könnte man sie nennen. Ein Name wird noch gesucht!

Erste Ideen sind zum Beispiel, die Kirchplätze insektenfreundlicher zu machen mit Blumen und Insektenhotels. Das wäre ein Projekt zum Basteln und Gärtnern für Groß und Klein. Wie kann man Regenwasser auffangen? Und vieles mehr! Interesse geweckt? Bitte melden Sie sich per Mail bei Haline Krönung: *Haline.Kroenung@gmx.de*

Am 3. Oktober ist ein ökumenischer Schöpfungstag geplant, an dem wir unseren Blick auf das größte Wunder schlechthin, auf Gottes Schöpfung richten. Wir wollen immer wieder danken für alle Gaben, die wir zum Leben erhalten, vor allem für das Wasser, ohne das es kein Leben gibt.

Viel Kreativität und Einsatz für die gemeinsame Zukunft von Menschen weltweit sind gefragt - hier und sofort und mit aller Kraft. Aber es wird sich lohnen! Verlieren wir keine Zeit! Uns ist bewusst: alles, was wir hier tun, hat auch globale Wirkung!

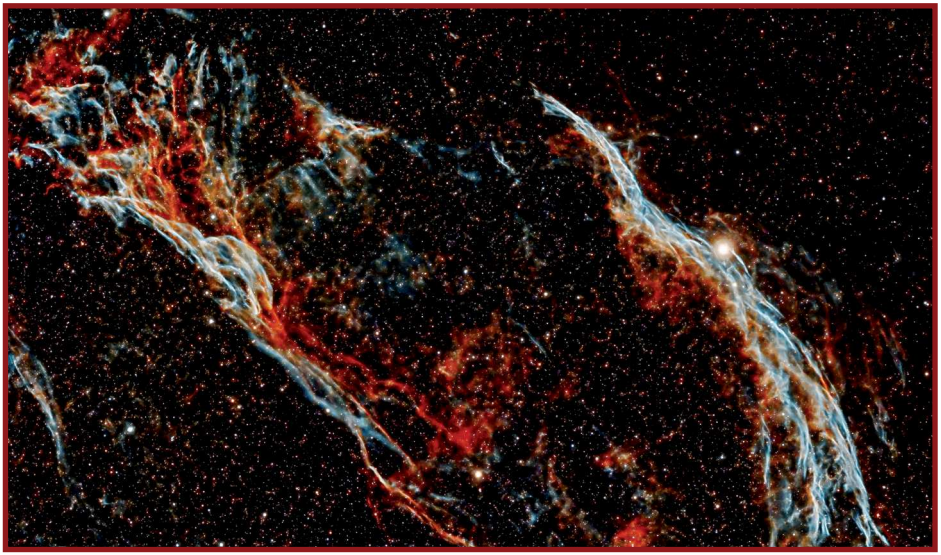
Mehr erfahren Sie unter: www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/moveo/
Die Initiative „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden" (BiCK) bietet ab 26. Oktober Online Seminare für alle, die mehr wissen möchten.

Lucia Reinartz

(Grafik: erzbistum-koeln.de)

Das Visionspapier 2030 des Erzbistums Köln zeigt die Bereiche in unserer Gemeinde, in denen nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln erforderlich ist, um Gottes Schöpfung zu bewahren.

Das wunderbare Universum



(Ausschnitt aus dem Cirrusnebel; Foto: O. Thum)

Wer kennt es nicht? Den unbeschreiblichen Blick in den Weltraum? Vielleicht nicht, wenn man auf dem Ratinger Marktplatz steht, aber bei einem nächtlichen Spaziergang abseits des städtischen Lichts, bei einem Ausflug in die Eifel oder beim Urlaub im Gebirge?

Angefangen von den nahen Planeten unseres eigenen Sonnensystems (Mars, Jupiter, Saturn), die problemlos einige Monate im Jahr mit bloßem Auge zu sehen sind. Oder der Milchstraße, also den sichtbaren Ausläufern unserer Galaxie, die an einigermaßen dunklen Orten ebenfalls gut zu beobachten ist, obwohl teilweise bereits ein paar tausend Lichtjahre entfernt. Oder die Andromeda Galaxie, unsere nächste „Nachbar"-Galaxie, die bereits mit einem guten Fernglas zu entdecken ist, trotz ihres Abstands von über 2 Millionen Lichtjahren.

Als Naturwissenschaftler, Hobbyfotograf und -astronom betrachte ich sowohl den Nachthimmel als auch Astrofotografien aus ganz unterschiedlicher Perspektive: Der Fotograf in mir schaut auf technische Details, die Qualität und natürlich die Ästhetik der Aufnahmen.

Der Astronom sucht nach Details, versteckten Galaxien, unbekannten Sternen oder vorbeiziehenden Kometen. Als Naturwissenschaftler frage ich mich, mit welchen Mechanismen und Ereignissen all das entstand; was man sieht und was da noch alles ist, was man nicht sieht. Und als einfacher Mensch frage ich mich, ob dieses wunderbare Universum einfach entstanden ist oder geschaffen wurde. Manche Fragen lassen sich heute beantworten, manche vielleicht morgen, manche vielleicht nie. Aber die Faszination des Anblicks wird nie verschwinden.

Das Bild zeigt eine Aufnahme, die ich im August 2021 an insgesamt zwei Abenden (130 Einzelaufnahmen mit insgesamt etwa 7 Stunden Belichtungszeit) von zu Hause aus, also mitten in unserer Gemeinde, mit einem 120/840mm Teleskop und einer digitalen Spiegelreflexkamera erstellt habe. Sie zeigt einen Ausschnitt des sogenannten Schleier-Nebels (Cirrusnebels), genauer des westlichen Schleier-Nebels, auch „Hexenbesen" oder „Sturmvogelnebel" genannt. Dieser eindrucksvolle Nebel ist der Überrest einer Supernova, die vor etwa 8000 Jahren stattgefunden hat und ist etwa 2400 Lichtjahre von uns entfernt im Sternbild Schwan als Teil unserer Milchstraße. Die rote Farbe entsteht durch angeregten Wasserstoff, die blaue Farbe durch angeregten Sauerstoff.

Oliver Thum

Und was meinen Sie?

Die kommende Ausgabe widmet sich dem Thema ***‚Gottesvorstellung'***. Wir möchten von Ihnen wissen:

Gott ist für mich wie…

Unter dem folgenden Link und dem QR-Code kommen Sie direkt zu unserer Umfrage. Dort können Sie den Satz vervollständigen.

Link:
easy-feedback.de/umfrage/1361991/cP3e8W

QR-Code:

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag!

Sie haben die Wahl

Unter diesem Motto finden in diesem Jahr am 06. und 07. November die Wahlen zum Pfarrgemeinderat und zum Kirchenvorstand statt. Wahlberechtigt sind alle Katholikinnen und Katholiken ab 14 Jahren.

Der Pfarrgemeinderat (PGR) besteht aus gewählten Gemeindemitgliedern, die dafür stehen, das Gemeindeleben im Sinne Jesu lebendig zu halten, karitative Ideen zu unterstützen, das Seelsorgeteam zu beraten und das Interesse der Gemeinde zu vertreten.

Der Kirchenvorstand (KV) vertritt die Gemeinde in administrativen Angelegenheiten. Er kümmert sich um das Personal, die Gebäude und die Finanzen.

Der PGR und der KV sind eng miteinander vernetzt und arbeiten zusammen.

Wählen oder sogar gewählt werden, heißt mitwirken, mit gestalten, verändern, sich stark machen für die Gemeinde am Ort.

Wenn auch Ihnen unsere Gemeinde am Herzen liegt und Sie die Kirche hier vor Ort mitgestalten und lebendig halten möchten, dann freuen wir uns über Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat oder Kirchenvorstand. Melden Sie sich gerne per Mail oder telefonisch in einem unserer Pfarrbüros (die Kontaktdaten finden Sie im Impressum).

(Logos: www.dioezesanrat.de)

Die Öffnungszeiten der Wahllokale entnehmen Sie bitte kurzfristig den Pfarrnachrichten oder unserer Homepage.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen diese Daten nicht mehr in der Online-Version unserer GeistReich erscheinen.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ein Wunder war/ist für mich…

Wir haben nach Ihren Meinungen zu diesem Thema gefragt - das sind Ihre Antworten:

„… die Schwangerschaft und Geburt meiner Söhne."

"… das Universum in seiner Unbegreiflichkeit, unsere Erde, die Natur, das Leben."

„… dass mein Sohn bei der Explosion im Chempark Leverkusen nicht zu Schaden gekommen ist."

„… das Leben!"

„…dass ich bei über 7,5 Milliarden Menschen auf der Welt den einen gefunden habe, der mich so akzeptiert wie ich bin, meinem Leben einen tieferen Sinn gibt und mich hoffentlich für den Rest meines Lebens begleiten wird.„

„… wenn Bayer Leverkusen einmal Meister wird."

„…dass ich einen sehr schweren Unfall überlebt habe, obwohl meine Ärzte mich aufgegeben hatten."

"… die Entstehung und Geburt eines Kindes."

(Grafiken: Freepic.com)

Wunder gibt es immer wieder!

„Wunder gibt es immer wieder…", singt der kleine Rabe Rudi so vor sich hin. „Was hast du denn da für einen alten Schlager ausgegraben, Rudi?", fragt die Kirchenmaus. Rudi antwortet: „Nunja, ich habe vorhin in unserer Kinderbibel eine Erzählung über ein Wunder gelesen und da kam mir dieses alte Lied in den Sinn." „Soo?", wird die Kirchenmaus neugierig, „Welche Geschichte hast du denn gelesen?"

Rudi erzählt: „Es ging um den blinden Bartimäus. Der saß am Straßenrand und hat gebettelt. Und auf einmal hat er dann gehört, wie die Leute erzählt haben, dass Jesus mit seinen Jüngern in die Stadt kommt. Bartimäus wollte auch mit Jesus sprechen, er wollte ihn um Hilfe bitten. Er konnte ja nichts sehen, also war es schwierig für ihn, Jesus zu finden. Er rief: ‚Jesus! Jesus, wo bist du?' Doch die Leute sagten zu ihm: ‚Hör auf zu schreien! Sei leise, du störst!' Aber Bartimäus gab nicht auf. Er rief noch lauter: ‚Jesus, hilf mir!' Und da hörte Jesus, dass ihn jemand rief. Er bat seine Jünger, den Mann, der nach ihm rief, zu ihm zu bringen. Als Bartimäus vor ihm stand, fragte Jesus ihn: ‚Was kann ich für dich tun?' Da sagte Bartimäus: ‚Ich möchte wieder sehen können!' Jesus legte seine Hand auf Bartimäus Augen und sprach: **‚Weil du an mich glaubst, wirst du wieder sehen können. Dein Glaube hat dir geholfen.'** Und da öffnete Bartimäus seine Augen, er schaute sich um: Die Sonne, die Menschen, die Häuser - alles konnte er sehen! Bartimäus freute sich, dankte Jesus und ging davon. - Trudi, das ist doch wirklich ein Wunder, dass der blinde Bartimäus wieder sehen konnte, oder?!"

Trudi stimmt ihm zu: „Ja, das ist eine Bibelerzählung über ein Wunder. Wichtig ist aber, dass du verstehst, dass Jesus kein Zauberer ist. Es geht darum, dass die Kraft des Glaubens alleine schon helfen kann. Weil Bartimäus daran glaubt, dass Jesus, Gottes Sohn, ihm helfen kann, geschieht dieses *‚Wunder'*."

„Also ist es überhaupt nicht verkehrt, an Wunder zu glauben, denn … Wunder gibt es immer wieder…", ergänzt Rudi.

Porridge - Lieblingsrezept von Henri und Clemens

In diesem Lieblingsrezept geht es um einen Haferbrei - aber weil das langweilig klingt, nennt man ihn heutzutage Porridge (sprich: Poridsch) S. Und dieser hier ist ganz bestimmt nicht langweilig! Außerdem ist Hafer bzw. sind Haferflocken richtig gesund: Sie liefern dem Körper zum Beispiel viele Vi-tamine, die wir für unsere Nerven und für gesunde Haut, Haare und Fingernägel brauchen - außerdem auch lebensnotwendige Mineralstoffe und Ballaststoffe (die sind gut für die Verdauung und machen lange satt).

Zutaten:

- 2 Tassen Haferflocken
- 1 Tasse Milch
- Vanille
- Zimt
- Obst
- Nüsse
- Honig

(Text und Fotos: Familie Kämper)

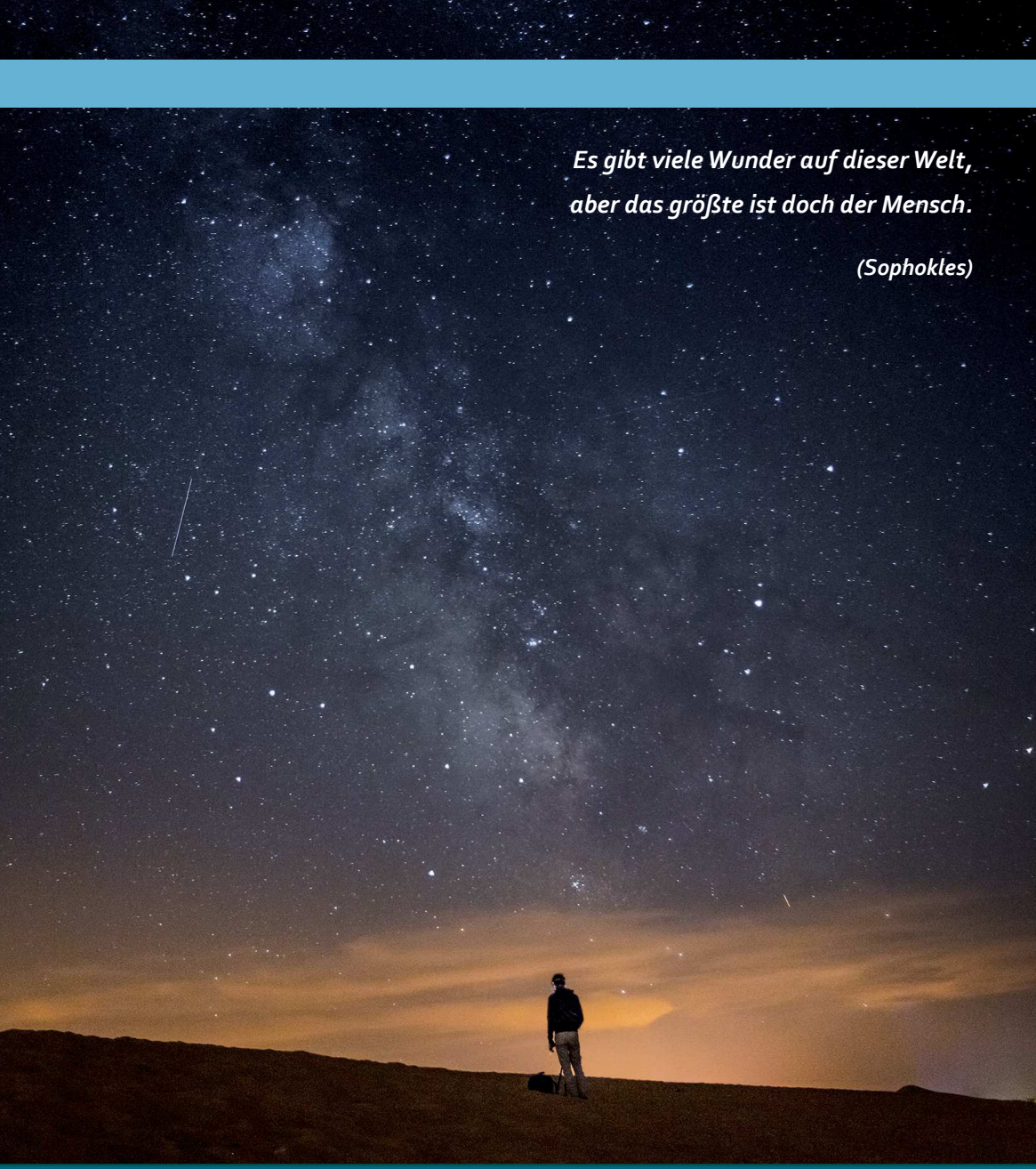
Und so geht's:

1. Gib die Haferflocken, die Milch, etwas Vanille und eine Prise Zimt in einen Topf und erhitze alles zusammen unter ständigem Rühren. Lasse das Ganze zwei bis drei Minuten köcheln - bis eine breiige Konsistenz entsteht.

2. Wasche das Obst, schäle es gegebenenfalls und schneide es klein. Fülle den Porridge in kleine Schälchen.

3. Garniere den Haferbrei mit dem kleingeschnittenen Obst, mit Nüssen und mit Honig. Fallen dir auch solche Gesichter oder andere lustige Verzierungen ein?

Guten Appetit!



Es gibt viele Wunder auf dieser Welt,
aber das größte ist doch der Mensch.

(Sophokles)

Die nächste Ausgabe der GeistReich erscheint am 05. Februar 2022

Redaktionsschluss: 09. Januar 2022

Im Dezember erscheint eine Sonderausgabe mit Informationen zu Terminen in der Advents- und Weihnachtszeit.